

Der Skulpturenweg auf dem Kolonistenhof

Hermann Sarp, Telse Polenski

Einleitung

In unserem Verein „Kunst- und Kultur Hüttener Berge e.V.“ wurde im Jahre 2011 die Idee geboren, eine Ausstellung in die Landschaft zu setzen. Guna Scheffler gab den Impuls. Sie hatte schon einige Erfahrung mit Installationen im Freien.

Es wurden verschiedene Orte diskutiert. Wir wurden uns dann schnell einig, auf dem Kolonistenhof einen Rundweg anzulegen und dort unsere Figuren und Objekte auszustellen.

Die Flächen in Richtung Osten sind von einer einzigartigen kargen Schönheit, die kuppigen Magerwiesen auf dem Sandboden werden von Schafen beweidet, auch Bienenvölker sind zu finden und einzigartige alte Kiefern haben den Stürmen getrotzt. Sie erinnern an die großen Pinien am Mittelmeer.

Der Betriebsleiter des Hofes, Thomas Hirsch, war sofort offen für die Idee des Figurenpfades. Er hat mit den Möglichkeiten des Hofes wie Werkzeug, Trecker, Rohholz und natürlich auch der Mitarbeiter wertvolle Hilfe bereitgestellt. Wir konnten sofort starten.

Ein Großteil der der Skulpturen können von den Künstlern erworben werden. Einige Sponsoren haben eine Skulptur erworben und dem Kolonistenhof als Dauerleihgabe überlassen.



2

Abb.1 „Tor zur Eiszeit“ von Jörn Brede / Foto: T. Polenski

Jörn Brede

In dieser wunderschönen Endmoränenlandschaft der Hüttener Berge sind mir besonders vier meiner Objekte wichtig

Das Tor zur Eiszeit :

Es symbolisiert für mich das Ende der Gletscherbewegungen nach den Eiszeiten und gleichzeitig ist es mein Beginn mit der Auseinandersetzung der unvorstellbaren Kräfte die die Landschaft vor ca.15000 Jahren geprägt und geformt haben.



Abb. 2 „Ohne Titel“, Jörn Brede / Foto: Lena Sarp

Vergänglichkeit:

Mein traurigstes Objekt, gleichzeitig mein hoffnungsvollstes: Die geordnet aufgestellten Birkenstämme stellen unsere Architektur dar, gerade, kalt, an der Natur vorbei geplant, ohne Herz. Schon jetzt nach 3 Jahren, und das ist der freudige Aspekt, zeigt die Natur wie sie mit ihrer unbändigen Kraft und Macht in der Lage ist uns unsere Grenzen aufzuzeigen. Sie findet auch ohne uns Wege für sich weiter zu leben.

Halme im Wind:

Genauso wie die beiden ersten kann man in dem Objekt die nicht zu bändigende Kraft der Natur spüren, die Steine sprengt und mit Leichtigkeit Gewichte in die Höhe befördert. Naturgewalten, die uns beherrschen und nicht wir sie, wie viele, viele Jahrzehnte geglaubt und gelehrt wurde.

Selbstdarstellung:

In einer alten Eiche hängen drei Steine an starkem Tauwerk, etwa: das Leben des Künstlers am seidenen Faden? Ein Stein bildet einen Kokon als Ausdruck für die innere Einkehr des Künstlers, der zweite ist der Moment des Lichtes, Schöpfung und Geburt einer neuen Idee. Der dritte Stein ist die reale Welt in der es ums Essen und Trinken geht.

Jons Drawert

Bei meinen Skulpturen verwende ich häufig Fundstücke aus der Natur und speziell Reste und Zeichen kultureller Herkunft. Sie sollen Zeichen sein, die auf Werte hinweisen, an denen es in unserer heutigen Zeit oft mangelt. Sie sollen in diesem Sinne auch Mahnmale sein, die die Notwendigkeit und Achtung einer kulturellen Auseinandersetzung für die Menschheit aufzeigen.



Abb. 3: von links: „Keltisches Zeichen IV“, „Hohes Keltisches Zeichen“ und „Keltische Blüte“ von Jons Drawert / Foto Lena Sarp

Meine Materialien – oft auf uralte Eichenbalken aus längst vergangenen Siedlungen – bilden so Skulpturen, die zeichenhaft Dinge aus der Vergänglichkeit, dem Vergehen und Vergessen der Horizontalen retten und hervorheben. So erlangen sie durch Hochstellen in die Bedeutungsrichtung der Vertikalen eine neue Wertigkeit und Belebung. Uralt und doch ewig und unzerstörbar.

Das offene und karge Gelände oberhalb des Kolonistenhofes ist eine ideale Bühne für meine Arbeiten, die in ihren Materialien und Sinnwerten einen

eindeutigen Bezug zum Thema der Kolonisten haben. Schleif- und Mahlsteine zum Schleifen von Werkzeugen und Mahlen von Korn, Teile von Pferdegeschirren, alte Balken und Bohlen und auch Findlinge greifen die Zeitgeschichte auf. Sie sind Symbole für die tägliche Arbeit der Menschen und weisen darüber hinaus auf die Bedeutung kultureller Werte hin. Die Ernennung vom Fundstück zum Kunstwerk zeigt dieses auf.



Abb. 4: „Engelsfigur“ von Jons Drawert / Foto: Drawert

Spannend ist es in der Gemeinschaft der Künstler hier die idealen Standorte zu wählen im gemeinsamen Finden für das Ganze.

Achim Jungjohann

Die Möglichkeit auf dem Gelände des Kolonistenhofes ausstellen zu können, hat mich von Anfang an begeistert. Die wunderschöne, von der Eiszeit und den Kolonisten geprägte Landschaft bietet mir die Möglichkeit, meine Werke auf großzügige und markante Art und Weise auszustellen.

Durch die bewusste, wohlbedachte Auswahl der Standorte der Skulpturen ergeben sich wundervolle Blickachsen, die die Landschaft und die Skulpturen in Harmonie zueinander bringen.



Abb.5. „Vor Kraft strotzende Sprosse“ von Joachim Jungjohann

Am Beispiel der Skulptur „Vor Kraft strotzende Sprosse“ die ich aus einem Eschenstamm gefertigt habe, möchte ich kurz zeigen, wie ich zu meinen Skulpturen oder wie die Skulpturen zu mir kommen. Bei einem Spaziergang im späten Frühjahr beobachtete ich die vielen mit Kraft geladenen Sprossen einer Buche, die wohl in einem oder zwei Tagen aufbrechen und ihre Blätter entfalten würden.

Das war die Geburt der Skulptur in meinem Kopf, die nun auf die Ausführung im Realen wartete. Das geschah dann auch im Jahre 2002.

Das Gestalten mit Holz begleitet mich schon fast mein ganzes Leben. Im Respekt vor der Schönheit der Natur möchte ich den Betrachtern über die Kunst hinaus einen Blick auf das Element Holz und seine Bedeutung für uns Menschen ermöglichen. Holz ist meine Passion und ich sehe mich als sein Dolmetscher.



Abb. 6: „Kreisbahnen“ von Hans Joachim Jungjohann / Foto: Lena Sarp

Telse Polenski

Installationen

Seit über zwanzig Jahren lebe und arbeite ich als Künstlerin, Autorin und Landschaftsführerin in den Hüttener Bergen, erst in Brekendorf und dann seit 1997 in Groß Wittensee. Es war eine bewusste Entscheidung aus der Großstadt auf das Land zu ziehen. Zwischen den Hügeln, Seen und dem Meer fühle ich mich verwurzelt und verwoben. Aus diesem Gefühl heraus sind verschiedene Kunstprojekte entstanden: „**Wurzeln**“ – große Scherenschnitte aus Teichfolie. - In den letzten zwei Jahren arbeite ich an meinen „**Windsbräuten**“ - flatterhafte, empfindliche Stoffinstallationen - inspiriert von der Technik der Scherenschnitte. Sie dürfen bei besonderen Veranstaltungen auf dem Kolonistenhof flattern. Noch vergänglicher und zarter sind meine „**Netze**“. Extra für den Skulpturenpfad auf dem Kolonistenhof habe ich diese Installationen ersponnen oder besser gesagt erhäkelt.

Wie Spinnennetze sind meine Arbeiten erst auf dem zweiten Blick sichtbar. Die Gewebe aus Baumwolle, Perlen, kleinen Spiegeln und kleinen Recyclingobjekten wandeln sich mit der Zeit. Die Farben verbleichen, Manches wird spröde, Pflanzen wachsen hindurch, Spinnen weben an den Netzen weiter, Insekten haften ihre Eier daran. Einige Netze habe ich auch direkt vor Ort hergestellt. Bei diesem Prozess gelingt es mir, mich in meinem Umfeld aufzulösen, nur Hand, Ohr, Nase und Auge zu sein, einen Schritt über das Denken hinaus zu gehen. Im Winter nehme ich die Netze in der Regel ab, repariere sie und hänge sie im Frühling wieder auf. Geplant ist, je nach Verfallzustand, die Netze nach und nach durch neue zu ersetzen. Ein Netz hat jeweils seinen festen Platz am Kolonistenhaus links vom Nebeneingang (Netz 1). Für die anderen Netze werden immer mal wieder neue Ort gesucht. So zum Beispiel an der großen Eiche zwischen Hauptgebäude und Remise (Netz 2). Ich sehe mich mit meinen Installationen ganz in der Tradition der LandArt im Sinne der europäischen Natur-Kunst seit Beginn der 80er Jahre. Diese Bewegung setzt sich mit Natur, Vergänglichkeit, Kreisläufen aber auch der Umweltzerstörung auseinander.



Abb. 7: „Netz 2“ von Telse Polenski / Foto: Polenski

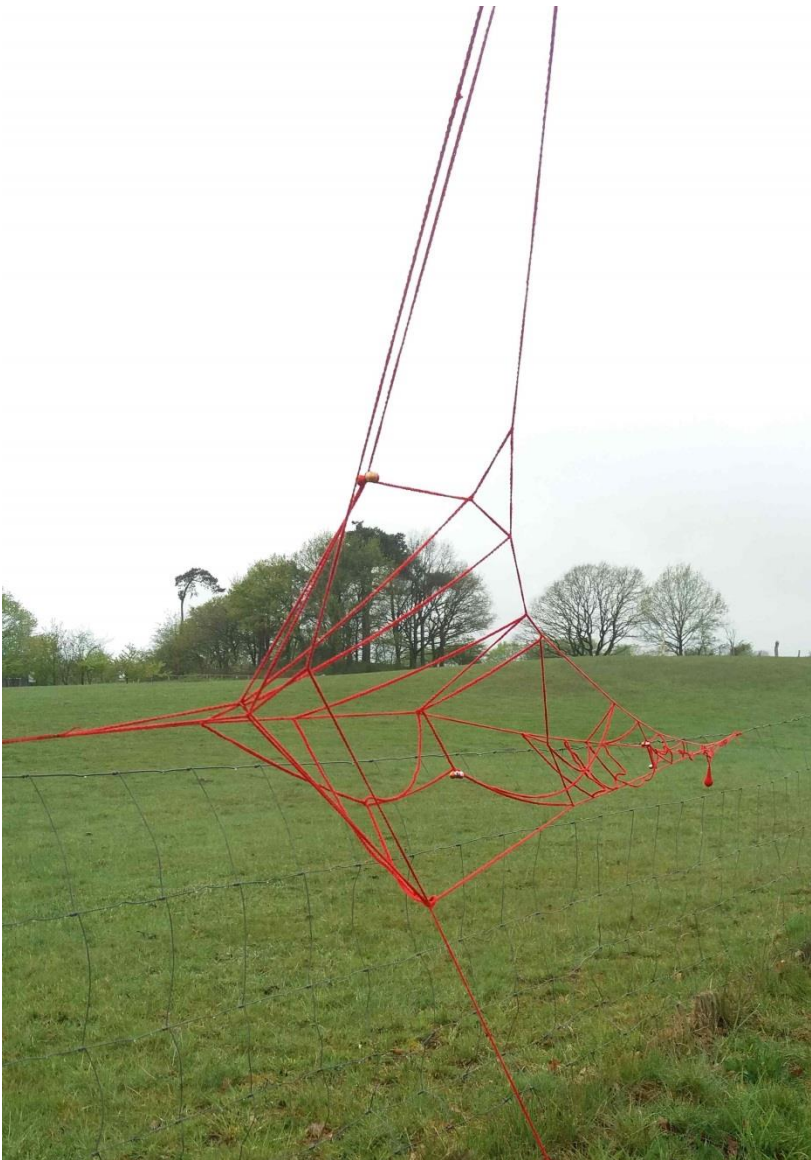


Abb. 8 „Netz 3“ von Telse Polenski / Foto: Polenski

Hermann Sarp

Uns war schnell klar, dass auf diesem großen Gelände Objekte heran mussten, die deutlich in Erscheinung treten. Schließlich kam mir die Idee, mit Windfahnen die Geschichte der Kolonisten zu zeigen. Auf wuchtigen Pfählen wird die Anreise gezeigt, das Ansiedeln, die Hungerernten und die Abreise vieler Kolonisten.

Ganz in der Nähe hatte Thomas Hirsch drei ca. fünf m hohe Holzmasten eingepflanzt. Eine glückliche Idee brachte Vögel in Stein und Eisen. Sie sitzen auf den Spitzen und beobachten das Geschehen auf den Windfahnen. Sie wirken wie von weit hergekommen. Ihr Betreiben ist unklar.

Etwas weiter weg kriecht eine Schildkröte über einen Holzhaufen: „Kassiopeia“. Wie jeder weiß, kriecht sie durch ein zeitloses Sein zu „Meister Hora“. Zwanzig Meter weiter ist der Zeitsprung geschafft. Im Heute sehen wir eine kleine Fahne mit dem Spruch „Vom Winde verweht“ –doch nicht ganz, denn wir finden noch heute einige Namen von Nachkommen der Kolonisten in unserem Land.

Weiter oben am Pfad Richtung Wald steht ein alter Eichen-Kernholzstamm: Er trägt das Haupt des „Häuptling Seattle“, der 1854 zum weißen Befehlshaber der US- Armee über die Natur sprach mit dem vielzitierten Wort zum Geld. Er hat längst erkannt, dass man Geld nicht essen kann und schaut in stoischer Ruhe ins Land, hoffend, dass auch wir das endlich erkennen.

Hundert Schritte weiter steht eine ähnliche Eichensäule. Auf ihr sitzt ein Adler, deutlich gespannt wie vor dem Abflug. Auch er späht ins weite Land, vielleicht mit ähnlichen Gedanken wie der Häuptling.

Geht der Besucher weiter auf dem Querweg, der über die Wiese zum Plattenweg führt, sieht er bald einen toten Baum, einen Apfelbaum, der es zum zweiten Leben gebracht hat. Er steht dort fast kahl und gibt einigen Vögeln eine Heimat, darunter eine Eule, ein Tukan und andere. Wer genauer hinsieht, erkennt, dass der Baum neue Blätter getrieben hat. Die die Hoffnung hat gefruchtet, neues Leben beginnt.

Dicht daneben stehen wieder drei Beobachter, diesmal im Gras und sehen gespannt zu, was mit dem Baum geschieht. Sind es Boten?

Zwanzig Meter weiter auf der linken Seite liegt ein Pflug. Er hat nach schwerer Arbeit seine Ruhezeit gefunden. Von der letzten Ernte zieren ihn Kornhalme, die Ernte war so reich, dass 7 Vögel satt auf den Zügeln Platz genommen haben, eben 7 fette Jahre. Wann kommen die mageren Jahre?



Abb. 9 „Die 7 fetten Jahre“ von Hermann Sarp / Foto: Lena Sarp



Abb: 10 „Vom Winde verweht“ von Hermann Sarp im Hintergrund das „Tor zur Eiszeit“ von Jörn Brede / Foto: Lena Sarp

Guna Scheffler

Eine Natur, die einlädt, Skulpturen aufzustellen...- das ist das , was eine Stein-Bildhauerin sich wünscht !

Die Plätze so auszusuchen, dass die Skulpturen gut zur Wirkung kommen, und die Skulpturen so auszurichten, dass sie die Stimmung der Natur unterstützen, das war und ist meine Aufgabe und Freude auf dem wunderschönen Endmoränengelände des Kolonistenhofes.

Meine Arbeiten sind in Stein gemeißelte Formen und Zeichen. Sie leben durch den Lichteinfall, der Hell und Dunkel im Stein erschafft und dadurch eine Art von Steinsprache entstehen lässt. Besondere Highlights sind deshalb unsere Lichterfeste, an denen wir Öllampen an die Objekte stellen. Herzliche Einladung zum Lichterfest am 28. September 2019 ab 19.04 Uhr.



Abb. 11: „Sonnenrad“ von Guna Scheffler / Foto: Guna Scheffler

Ein kleiner Engel versteckt sich auf dem Pfosten des hölzernen Eingangstores. Daneben strahlt eine große Sonne mit geraden und gebogenen Strahlen den Besucher an und motiviert ihn mit : „Hallo, ist es nicht wunderschön hier? Geh weiter, öffne Dein Herz und strahle wie ich!“ Vorbei geht der Weg an den Werken der Freunde, dann windet er sich zweimal nach links, und hier gibt es Steine, die sich mit den Bäumen vereint haben, um von Frieden und Freundschaft zu künden: ein „Schlangenstein“ aus Granit und ein „Mythos Urfisch“, der ein Menschenbaby trägt.



Abb. 12 „Fisch“ von Guna Scheffler / Foto: Guna Scheffler

Dann später „Die Welt ist Klang“ und „Das neue Zeitalter“ unter der Eiche, beide in Marmor. Auf der Wiese strecken sich die Zinken einer steinernen Windharfe in den Himmel, und am Plattenweg zurück zum Parkplatz ragt die Figur „Aus dem Bauch“ über den Knick. Am Teich beobachtet der „Fisch“ das Leben im Wasser, und weit oben am Horizont vor der Baumkirche grüßt ein „Großer Engel“ aus Carrara Marmor. Ein „Dicker Engel“ hütet den gepflasterten Hofplatz und bildet das Ende des Rundweges.

Nils Winderlich

Nils Winderlich, Bildhauer und Schmied, schloss sich 2014 der Gruppe an und ist mit drei Arbeiten vertreten. Seine Kollegen Telse Polenski und Hermann Sarp haben ihn zu seinen Objekten befragt. Er versuche in seinen Arbeiten den

statischen Eindruck von Stahl aufzulösen, Leichtigkeit und Leben hineinzubekommen. Er nennt dabei die Schlagworte „Natürlich Stahl“ als ein Motto seiner Arbeit. Der Kolonistenhof biete ihm Raum zu experimentieren. Ein Beispiel sei das Objekt „Universum“. Hier habe er mal mit den Farben Weiß und Rot experimentiert. Das seien eher untypische Farben für Stahlskulpturen. Die Farben sollten das Objekt leichter erscheinen lassen. Auch die Form der Spirale solle Leichtigkeit erzeugen. Man könne in der Skulptur eine Galaxie sehen und eine rote Ranke des Lebens. Aber letztlich solle sich der Betrachter selbst vorstellen, was das Objekt darstellen könne.

Auf der gegenüber liegenden Seite sehen wir eine schwarze Stele. Die Stäbe aus Winkelstahl sind oben abgeknickt und erinnern laut Winderlich an Pfähle von Gefängniszäunen. Als Bündel wirken sie sehr konzentriert. Wir sollen fühlen, dass sie etwas hervorbringen: die Pfeile der Freiheit als Nadeln zum Himmel gerichtet. Eine einzelne Kreisbahn gibt es, ein Zurückfallen. Winderlich spricht vom preußischer Geisteshaltung, die die Deutschen besonders geprägt hat. Hier sieht einen Ursprung dieses Objekts. Der andere Aspekt sei dann die Befreiung von dieser Zwangsanordnung.



Abb. 13: „Befreiung 2“ von Nils Winderlich / Foto: Lena Sarp

Das dritte Objekt oben auf dem Knick am Redder hat einen gänzlich anderen Charakter. Es ist eine Frau aus feinmaschigem Draht und rostigen Stahlbändern. Sie sitzt unter Bäumen, träge, etwas kippelig und wartet darauf, was ihr der Tag wohl bescheren mag. Auch wenn ihr die Hände fehlen, greift sie doch nach dem Baum der Erkenntnis. Nils meint, eigentlich sollte eine Rankpflanze hindurchwachsen, so dass sie mit der Umgebung verwoben werde. So könne sie wieder in den Schoß der Natur zurückkehren. Nach dieser Figur solle man auf Entdeckungstour begeben. Sie ist allem ein wenig enthoben. Nils empfindet den Kolonistenhof als etwas Gewachsenes, und insofern passe diese Figur besonders gut dort hin.



Abb. 14: „Auf der Kippe“ von Nils Winderlich / Foto Lena Sarp

Zitate, Dank

„Die Arbeiten auf dem Kolonistenhof wurden stets von großer Hilfsbereitschaft, Kompetenz und Freude des Leiters Thomas Hirsch begleitet. Auch die Zusammenarbeit mit meinen Kollegen/innen habe ich als unkompliziert und befruchtend erlebt, dafür bin ich sehr dankbar“. (Jörn Brede)

„Ich danke Thomas Hirsch und seinen Mitarbeitern für ihre unermüdliche Unterstützung beim Aufstellen und Pflegen meiner Arbeiten. Und ich danke meinen Künstlerkollegen/innen für unser freundschaftliches Miteinander. (Guna Scheffler)

Ich danke der Crew auf dem Kolonistenhof unter der Leitung von Thomas Hirsch für die pragmatische Hilfe bei der Installation unserer Objekte sowie der professionellen und zügigen Hilfe von Telse Polenski beim Redigieren dieses Beitrags. (Hermann Sarp)

18

Adressen

- Jörn Brede, Gartenskulpturen, Werkstatt: Mühlenweg 8, 24367 Osterby, Tel. 04351 / 88 34 350
- Jons Drawert, Skulpturen / Bilder, Poststroot 4, 24861 Bergenhusen, Tel. 04885 /90 17 64
- Telse Polenski
Am Mühlenberg 17b, 24361 Groß Wittensee, www.polenski.de
- Hans-Joachim Jungjohann, Holzskulpturen, Werkstatt: Frenrade 8, 24361 Klein Wittensee Tel: 04356-679
- Hermann Johannes Sarp, Stein+Eisen, Dorfstraße 24, 24340 Goosefeld, Tel: 04351-44710
- Guna Scheffler, Skulpturen, Dorfstr. 26, 24361 Haby, Tel: 04356 / 98 64 009
- Nils Winderlich, Metallkunst, Werkstatt: Gut Marienthal, 24340 Goosefeld / Eckernförde, Tel: 04351/899051
- Kolonistenhof, Naturerlebnisraum, Bornbarg 11, 24791 Neu Duvenstedt, www.kolonistenhof.de